

PROTOKOLL „Das Kapital“ Band I tpl Frankfurt a.M. 19. 04. 2015

(11 anwesende Teilnehmer_innen)

VORWORT VON MARX ZUR ERSTEN AUFLAGE (1867)

(M.E.W. 23: S.11 – 17)

- Es fängt schon gleich auf der ersten Seite in der Fußnote an (so ein Teilnehmer:) mit einem „bösen Gehacke“ von wegen ‚aus Propagandarücksichten‘ – wobei nicht sehr klar wird in Marx' Fußnote, was er genau bei Lassalle damit meint. Jedenfalls sollte er doch hier auf die inneren Schwierigkeiten der Werttheorie selbst auch eingehen. Denn warum sieht Marx denn selbst die Notwendigkeit, zu „popularisieren“ (letzte Zeile Haupttext S.11)?

Ein anderer Teilnehmer fragt dagegen, warum sollte Marx sich nicht gegen -- in diesem Fall Lassalles – Rekuperation (= quasi plagiatorischen Klau) seiner Theorie und Veröffentlichungen wehren, wobei es dabei nur darum geht, die Substanz seiner Theorie zu verteidigen? (Marx deutet an, dass ihm sogar die Missachtung seines „Rechtes auf geistiges Eigentum“ von Seiten Lassalles egal ist, solange dieser es propagandistisch für die Arbeiterbewegung verwenden kann; die Spitze bei dieser Bemerkung könnte allerdings sein, dass er Lassalle unterstellt, er habe es für die Propaganda seines Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins für abträglich und kompromittierend gehalten, sich im Bismarckschen Deutschen Reich namentlich auf den Autor seiner Quellen, nämlich Karl Marx, zu berufen. Marx stellt aber hier jedenfalls lediglich klar, dass es ihm allein um die unverfälschte – d.h. ohne „bedeutende Missverständnisse“ à la angebliche „geistige Quintessenz“ von Marx dargestellte – Theorie geht, sei diese nun „popularisiert“ oder nicht. Der Teilnehmer weist dabei hin auf die Unvermeidlichkeit für die Theoriebildung, den Theorietypus von Marx (und der anderen am „wissenschaftlichen Kommunismus“ Arbeitenden), „im Handgemenge“ der Klassenkonflikte sich jederzeit durchkämpfen zu müssen; dass diese Art Theorie nicht von der Praxis der gesellschaftlichen Konflikte – auch innerhalb der Arbeiterbewegung – getrennt sein kann; dass sie von Anfang an nicht im gewissermaßen „herrschaftsfreien Diskurs“ einer „wertfreien“, „entideologisierten“, „reinen Theorie“ gemacht werden kann; und dass es gut und redlich ist, dies gleich von Anfang an offen zu sagen.

Andererseits deutet Marx hier ebenfalls gleich zu Beginn an, dass er mit „Nutzanwendungen“ seiner Theorie (d.h. nicht nur nicht mit der für Lassalles Propagandazwecke) „nichts zu tun habe“. Also versucht Marx' Kritik der politischen Ökonomie offenbar eine distanzierte Mitte bzw. ein *Tertium datur* (= „ein Drittes ist zu geben“) zu halten zwischen „Theorie, die unmittelbar anwendbar sein muss in der Praxis“ und „Theorie, die sich von jeder Praxis abstinent hält“.

Hinsichtlich dem ambivalenten und höchst kritischen Verhältnis von Marx zu Lassalle – gerade auch was beider Theoriebildung betrifft – wurde hingewiesen auf die klassische Darstellung von *Franz Mehring* (dem ersten Historiker der deutschen Arbeiterbewegung, später Mitbegründer des Spartakusbundes) in seiner Werkbiographie „*Karl Marx*“, worin er die beiden „Köpfe“ der kommunistischen und der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung Deutschlands im Nachhinein auch theoretisch gleichsam zu „versöhnen“ versucht.

- Frage zur Wert- und Warenform als der „ökonomischen Zellenform“ (S.12): Was ist denn diesem Bild/Vergleich der „Körperzelle“ entsprechend dann der „ausgebildete Körper“ ?

Eine von mehreren Antworten:

Die ausgebildete [Gesamtform] der kapitalistischen Gesellschaft, in der sich dann auch andere, verschiedene [Verhältnisse] überkreuzen.

[...]

- Ein Teilnehmer benennt die Schwierigkeit, hier im Vorwort schon dem Stakkato von „spitzfindigen“ (Marx) Begriffen zu folgen: „Wert“, „Wertform“, „Warenform“, „Wertgröße“, „Werts substanz“ etc. Hier erst nur wichtig zu verstehen, dass die Abstraktionsmethode, die Marx oben erläutert hat („weder das Mikroskop ... noch chemische Reagenzien (...) Die Abstraktionskraft (...) wie in der mikroskopischen Anatomie“), die Konzentration aufs Elementare bedeutet, auf die durch Analyse zu findenden einfachsten Elemente und Grundformen der komplexen, „viel inhaltsvolleren und komplizierteren Formen“ der „bürgerlichen Gesellschaft“, d.h. der kapitalistischen Produktionsweise. - Woran könnte Marx denken, wenn er verweist auf die über 2000jährigen gelungenen Erkenntnisleistungen bei „viel inhaltsvolleren und komplizierteren“ ökonomischen Formen? Ein Hinweis wurde gegeben auf die von Marx ausserordentlich hoch veranschlagten „Tableaux économiques“ von dem Merkantilisten Quesnay, der erstmals so eine Gesamtdarstellung-im-Aufriss des Gesamtzusammenhangs / des Zusammenwirkens der Grundgesetze der Nationalökonomie seiner Zeit versucht hatte und damit auch den Weg wies für eine spätere Kritik dieses Gesamtzusammenspiels „der Naturgesetze der kapitalistischen Produktion“.

- Hingewiesen wurde auf den Bezug aller genannten ökonomischen Formen (dieses gesellschaftlichen „ausgebildeten Körpers“) zum *Arbeitsprodukt* .

- Sehr komplexe ökonomische Dinge wurden schon sehr lange Zeit analysiert, aber noch nicht die Wertform der Ware, eben „die ökonomische Zellenform“. Für ihre Analyse bedarf es, so Marx, in besonderem Grad der Bereitschaft, sich selbstdenkend auf „etwas Neues“ einzulassen. Er gesteht an diesem Punkt (dem Abschnitt über die Wertform) zu, dass „Schwerverständlichkeit“ in der Darstellung nicht vermieden werden konnte (zumindest „dem Ungebildeten“ als Leser gegenüber). – Beides steckt drin: erst wenn das Ganze ausgebildet ist, kann die Zellenform [als solche

aufgefunden und herausanalysiert werden und dargestellt werden]. Es ist Marx wichtig, die bürgerliche Gesellschaft zu vergleichen mit der Biologie im Sinne der Erkenntnis / Analyse von etwas *Lebendigem*.

Marx scheint dabei überhaupt eminent wichtig die Analogie zur *Naturwissenschaft*, speziell eben zur Biologie, da „das Leben“ in seiner Bewegung nicht wie ein toter Körper sezierbar ist. –

Aber auch die Analogie zur Wissenschaft der Geologie besteht, ja auch zur Archäologie. – So spricht Marx ausdrücklich von „den Naturgesetzen der kapitalistischen Produktion“. Dies aber nur als „sich durchsetzenden *Tendenzen*“. Dass sie „mit eherner Notwendigkeit“ *wirken*, kann leicht als Determinismus bzw. Fatalismus missverstanden, überzogen werden. Der Tendenzbegriff, die Begrifflichkeiten „Wirken“, „Wirksamkeit“ sind in Bezug auf die Modalkategorie „Wirklichkeit“ (die dann tatsächlich eintritt) zu unterscheiden und als solche nicht deterministisch zu verstehen. Gefragt wurde: Steht das in Widerspruch zu *unserer* Auffassung von „Gesetz(en) / Gesetzmäßigkeit“ ? [...]

- Es wurde auch hingewiesen auf die Aussage: „Das industriell entwickeltere Land zeigt dem minder entwickelten nur das Bild der eigenen Zukunft.“ Das heisst aber: dieses *Bild* kann auch als Warnung genommen werden, um mit Willen und Bewusstsein einen anderen Entwicklungsweg zu gehen; Entwicklung muss sein, aber die Form kann gewählt werden. Ein Teilnehmer wirft die Frage auf: Wenn Marx schreibt (S.15/16), „auch wenn eine Gesellschaft dem Naturgesetz ihrer Bewegung auf die Spur gekommen ist (...), kann sie naturgemäße Entwicklungsphasen weder überspringen (...), aber sie kann die Geburtswehen abkürzen und mildern“, heisst dies etwa, dass Marx (wie Hegel) meint, eine sich ihrer wesentlichen Gesetze weitgehend bewusste Gesellschaft (wie vielleicht die englische damals ?) [könnte eine vernünftige, einigermaßen humane Regulierung der ökonomischen und sozialen Verhältnisse noch durchaus als bürgerliche Gesellschaft und damit einen „milderen“ Übergang zu einer Art sozialistischer Gesellschaft hinkriegen, als es eine gewaltsame soziale Revolution zustandebrächte] ? Ein Teilnehmer darauf: laut Marx heisst es nicht mehr und nicht weniger als dass man das Naturgesetz verstehen muss, und dass es davon abhängt, ob und wie weit man auch „steuern kann was zu steuern ist“. Eine Teilnehmerin fragt weiter: Trifft es demnach zu, dass für eine Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen in der bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft eine bessere, nicht „in brutaleren“ sondern „in humaneren Formen“ vollzogene Entwicklung [der unvermeidlich zu lösenden Widersprüche“ Marx zufolge möglich ist – auch im Interesse der herrschenden bürgerlichen Klasse(n) ? – Ein Teilnehmer findet im Kontext mit der Marxschen Ausräumung „möglicher Missverständnisse“ (S. 16 oben) über die persönliche Verantwortlichkeit und Entscheidungs- wie Handlungsfreiheit von Personen in der bürgerlichen Gesellschaft „soweit sie die Personifikationen ökonomischer Kategorien sind, Träger von bestimmten Klassenverhältnissen und Interessen“, die sich aber als Einzelne durchaus „auch subjektiv über sie erheben“ können, was sich nicht nur konformistisch auf ihr Handeln auswirken muss, und wofür Marx ja gerade in England die Rolle, Qualität und

„Machtvollkommenheit“ der Fabrikinspektoren vorbildhaft als mögliches „Bild der Zukunft“ einer anderen Entwicklungsmöglichkeit vor Augen führt; ebenso wie er keine Scheu hat, (S.15) den „jetzt herrschenden Klassen ihr eigenstes Interesse“ an der „Wegräumung aller gesetzlich kontrollierbaren Hindernisse, welche die Entwicklung der Arbeiterklasse hemmen“ vorzuhalten, dass Marx hier doch durchaus gewissermaßen „radikalreformistisch“ klingt.

Ein anderer Teilnehmer weist darauf hin, dass es des öfteren [im vorigen „Kapital“-Kurs wie auch in der Geschichte selbst] des öfteren Streit gab darüber, ob nicht alle Verbesserungen einzig Ergebnisse waren, die von Kämpfen der Arbeiter_innen erzwungen worden waren/sind/werden. Dass aber unbestreitbar [immer wieder auch] liberale usw. Reformen im Eigeninteresse der bürgerlichen herrschenden Klasse(n) treibende Motive waren / sind. [...]

- In dem Vorwort ist auch zu verfolgen, was Marx unter „Wissenschaft / wissenschaftlich“ begreift. [...] Hinweis auf eine nützliche Zitatenzusammenstellung zur Marxschen Wissenschaftsauffassung: auf der Homepage von *Wal Buchenberg*.

- Abschliessend wurde u.a. festgestellt: Es geht in dem ganzen Vorwort sowohl quasi „biologisch“ wie „geologisch“ wie auch politisch-ethisch um die These, dass alle Menschen („klassenübergreifend“) begreifen sollten, und zwar wissenschaftlich, dass der wissenschaftlich zunächst zu fixierende scheinbare Gesamt-„Kristall“ eben als zu analysierende Gesellschaft gar „kein fester Kristall, sondern ein umwandlungsfähiger und beständig im Prozess der Umwandlung begriffener Organismus ist“.

- Angemerkt war noch worden zu dem Satz, den Marx (S.15 oben) zitiert, um den Überhang der Toten zu denunzieren – als Bild/Verkörperung der „Fortvegetation ... überlebter Produktionsweisen“ innerhalb der schon überfällig genug gewordenen modernen, bürgerlich kapitalistischen Produktionsweise –: „Le mort saisit le vif“, richtig übersetzt: „Der Tote reicht dem Lebenden die Hand“ – es sich um einen Satz aus Napoleons „Code Civil“ (= das moderne bürgerliche Gesetzbuch, das den deutschen Zuständen nur gewaltsam aufgezwungen werden konnte) über das Erbrecht handelt und hier von Marx ironisch entwendet wurde.
- Zu dem abschliessenden Zitat Marx' aus Dante wurde angemerkt, dass er Dante's Original (wörtlich: „Mir nach! Und lass die Leute redend stehn.“) entwendet und abgewandelt hat, in: Geh/verfolge deinen Weg und lass die Leute reden!